



ULRIKE HELMER  
VERLAG

*Frihjahr 2022*



ISBN 978-3-89741-375-7



ISBN 978-3-89741-418-1

## MIRJAM MÜNTEFERING

Filmwissenschaftlerin und Fernsehredakteurin, arbeitete für TV- und Print-Medien. Seit 1998 wurde sie als Autorin von Romanen für Erwachsene und Jugendliche erfolgreich und war als solche in diversen Fernseh-Talkshows zu Gast.

Die »CouLe«-Preisträgerin setzt sich seit jeher für die rechtliche Gleichstellung aller Partnerschaften ein und wirbt für mehr Diversität in der Literatur. Die hauptberufliche Autorin fühlt sich in vielen Genres wohl. In ihrer Freizeit widmet sie sich dem Tierschutz und führte viele Jahre lang eine eigene Hundeschule.

Von Mirjam Müntefering erschienen in unserem Programm bisher die Romane »Anders geht immer« (2015) und »Sonnenröschenwinter« (2018).



Foto: sandragrafie

# Wenn ein einziger Fehler

Zwei junge Frauen,  
ein Schicksalsschlag  
und Mut zur Zukunft.

Von Schuld, Vergebung  
und der Kraft der Liebe  
erzählt dieser zauberhafte  
All-Age-Roman.

Mirjam Müntefering zeigt:  
Das Leben ist bunt, sonnig,  
wertvoll – und gleichzeitig  
erschreckend fragil.

# das komplette Leben verändert.



indiebookday

Nach dem Schulabschluss steht den beiden Freundinnen Cornelia (von allen nur »David« genannt) und Maya die Welt offen. Wo und was auch immer sie studieren werden, eines ist sicher: Sie lieben sich und wollen zusammenbleiben. Doch dann passiert ein Autounfall und dort, wo gerade noch eine strahlende Zukunft lockte, ist nichts als ein rabenschwarzes Loch.

Cornelia sitzt am Steuer, als das viel zu schnelle Auto aus der Kurve fliegt und sich überschlägt. Maya wird schwer verletzt, Cornelia bleibt wie durch ein Wunder unversehrt – doch Mayas beste Freundin stirbt noch am Unfallort. Trauer und Schuldgefühle lasten schwer auf Cornelia und machen sie stumm; ihr Kontakt zu Maya bricht schlagartig ab. Wie soll sie nur weiterleben in dem Wissen, dass sie für den Tod eines Menschen verantwortlich ist und Maya sie vermutlich dafür hasst?

Zum Glück ist da Cornelias wunderbare Familie, die sie auffängt und sie mit großer Empathie und Humor zum Weitermachen drängt. Jahre später fasst Cornelia den Mut, sich auf die Suche nach Maya zu machen ...



**Mirjam Müntefering. Unversehrt.**

Roman

Paperback, ca. 384 Seiten

20,00 € (D) | 20,60 € (A)

ISBN 978-3-89741-460-0.WG 1112

Auch als eBook erhältlich.

Erscheint: **Februar 2022**

# Leseprobe

Ich streckte die Hand aus und hielt sie auf.

»Wollen wir das vielleicht erst mal für uns zwei allein versuchen?«, schlug ich vor und sah sie an. Ich spürte selbst die Bitte in meinem Blick.

Maya lächelte und nahm meine Hand.

»Klaro«, sagte sie, ließ sich gegen mich sinken, und wir küssten uns.

Alles wiederholte sich. Es war ein intensives Versinken in Weichem, Heißem, Sanftem.

Ich bekam etwas mehr Atem als gestern. Ein bisschen öfter konnte ich die Augen öffnen und sie anschauen. Ein bisschen weniger verlegen waren wir, als Maya zur Tür ging und den Schlüssel umdrehte, bevor sie mich zu ihrem Bett aus einer Schneelandschaft zog.

Die berühmtesten Entdecker der Weltgeschichte konnten bei ihren großen Taten nicht aufgeregter gewesen sein. Nicht überzeugter davon, dass ihre Augen das Wunderbarste wahrnahmen, das es je auf Erden gegeben hatte.

Neuland. Versuchungen. Wildes. Bisher Ungezähmtes.

Ich war eine Pionierin ohne Waffen und mit nichts als Sehnsucht im Gepäck.

Noch Wochen, ja sogar Monate später entdeckten wir immer wieder etwas Neues.

Das Lachen zum Beispiel. Die Lust an der Leichtigkeit.

Wir schauten. Mit weit geöffneten Augen sahen wir uns zu.

Es gab nichts, das wir nicht ausprobieren wollten. Nichts, das uns nicht begeisterte. Nichts, das uns hätte trennen können.

Langsam vergaß ich meine Angst.

Nach und nach traute ich dem Glück, das Maya für mich bedeutete.

Der Wald, der uns im Juni so heftig auf alles hingewiesen hatte, was zwischen uns noch fehlte, war in der größten Hitze unser kühler Zufluchtsort.

Wir entdeckten Elfensiedlungen. Hielten lange nebeneinander

auf den Mooskissen aus, um sie einmal nur zu ertappen. Verrietten uns stets vorher schon durch unser leises Seufzen und das Geräusch unseres Atmens aneinander.

Bis wir merkten, dass das Laub der Bäume ringsum sich bunt färbte.

Zuerst nur zaghaft in leisem Braungrün. Doch dann mit aller Macht in Indianerrot, Schreigelb, glühend fröhlichem Orange.

Wir sammelten die Blätter des Herbstes, der nur der erste von vielen gemeinsamen sein sollte. In der Blumenpresse mussten sie trocknen, bis wir sie uns im Frühling gegenseitig wieder schenken wollten.

In diesen Monaten wuchsen wir zusammen wie zwei Hälften, die schon immer zusammengehört hatten. Es gab keine von uns ohne die andere. Die Gegenwart war angefüllt mit uns. Es gab keine Zukunft ohne sie. Ich konnte mir so gut vorstellen, sie alt werden zu sehen.

Nichts wurde alltäglich.

Ihr Name war immer noch ein Zauberwort. Gleichgültig, wo ich mich gedanklich aufhielt, wenn ich ihren Namen hörte, war ich da.

Die Schule war ein Ort, an dem wir uns schon morgens treffen konnten. Hier gab es mindestens zwei Menschen, die von uns wussten, Henning und Jenni, die uns zulächelten, wenn wir uns ansahen, die sich mit uns freuten.

Leider war die Schule auch ein Ort, an dem Henning, ich und unsere StufenkameradInnen beständig darauf hingewiesen wurden, dass die Abiturprüfungen quasi nur noch einen Katzensprung entfernt vor uns lagen.

Erste Stoff-Wiederholungen kreuzten meinen Verliebten-Weg und schränkten meine Freizeit manchmal so schmerzhaft ein, dass ich ausgesprochen gereizt und schlecht gelaunt reagiert hätte. Wäre nicht diese Gewissheit gewesen.

Gewiss zu sein, dass Maya mich liebte.

Nichts konnte mir geschehen.



ISBN 978-3-89741-391-7

## BARBARA MARTINA STREBEL

1974 geboren, hat an der Universität Zürich Geschichte und Philosophie studiert. Nach beruflichen Stationen in der Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland (v. a. Äthiopien) arbeitet sie seit Jahren in der öffentlichen Verwaltung. Nebenher befasst sie sich schriftstellerisch mit historischen Fragen.

Ihr literarisches Debüt hatte Barbara Martina Strebelt 2016 mit dem historischen Roman »Zu keiner anderen Zeit« (Ulrike Helmer Verlag). 2007 veröffentlichte sie das Sachbuch »Der Weg ins Paradies ist keine Asphaltstrasse« (Orell Füssli Verlag).



Foto: Dean Jaggi

# Wenn die Wahrheit

Im Zweiten Weltkrieg  
muss sich eine junge  
Reporterin beweisen.

---

Heldenkult.  
Frauenfeindlichkeit.  
Gleichschaltung der Presse  
im Nationalsozialismus.

Barbara Martina Strebelt  
erzählt anschaulich und  
kenntnisreich die Geschichte  
einer Journalistin.

# zur Gefahr wird.

1943: Luise Littke – jung und keck – träumt von einem Leben als Schriftstellerin, doch ihre Brötchen verdient sie als Reporterin. Von ihrer Zeitung, die unter starkem Druck des Propagandaministeriums steht, kommt ein großer Reportage-Auftrag: Sie soll über einen »Helden« berichten, SA-Sturmführer Fritz Freundlich, den die Bolschewisten 1932 heimtückisch ermordeten.

Dem Nationalsozialismus steht Luise intuitiv ablehnend gegenüber, doch den Auftrag sieht sie als Chance. Sie fährt in Freundlichs nieder-schlesischen Heimatort Jederstadt, wo der »Held der Bewegung« nun, mitten im Krieg, mit einem gigantischen Denkmal geehrt werden soll. Vor Ort macht Luise prägende Erfahrungen mit den Lokalgrößen der NSDAP und trifft Fritz Freundlichs Eltern, lernt aber auch die geheimnisvolle Deutschrussin Irina Stolz kennen, die eine große Anziehungskraft auf sie ausübt. Bald stellt Luise fest, dass der Mord sich vollkommen anders abgespielt hat, als die Heldenlegende es will. Brächte sie in ihrer Reportage die Wahrheit ans Licht, geriete sie jedoch in große Gefahr ...

Als zwei Jahre später die Rote Armee heranrückt, kommt es zu einem dramatischen Show-down, in dem sich Luisés Wissen als überaus nützlich erweist.



9 783897 414594

**Barbara Martina Strebél. Jederstadt.**

Roman

Paperback, ca. 360 Seiten

20,00 € (D) | 20,60 € (A)

ISBN 978-3-89741-459-4.WG 1112

Auch als eBook erhältlich.

Erscheint: April 2022

# Leseprobe

»Auch das haben wir dem Führer und der Partei zu verdanken: dass unsere deutsche Jugend wieder weiß, wo sie hingehört. – Merken Sie sich das für Ihre Reportage.«

»Das werde ich, Herr Kreisleiter«, sagte Luise und hätte sich im selben Moment am liebsten unter dem Tisch verkrochen.

Ihre Antwort hörte sich so verkehrt an, wie sie sich anfühlte.

Luise konnte sich nicht entsinnen, sich im nationalsozialistischen Deutschland jemals irgendwo zugehörig gefühlt zu haben, nicht einmal im Reichsarbeitsdienst, wo die Anführerinnen ehrlich bemüht gewesen waren, die Kameradschaft unter den Mädchen zu stärken. Manchmal schien es ihr, wie wenn das leise Gefühl des Fremdseins eine persönliche Eigenschaft von ihr wäre, die sich so wenig verändern ließ wie die Farbe ihrer Augen oder ihre Körpergröße. Nur in Leonhards und Charlottes Gegenwart verschwand das Gefühl gelegentlich für kurze Zeit, fühlte Luise sich zugehörig, eins mit sich und der Welt.

Und wenn sie schrieb. Wenn sie Geschichten erfand und Film-szenen entwarf, sich Figuren ausdachte und an Sätzen feilte, dann war sie es auch.

Eins mit sich und der Welt.

Luise löste den Blick von ihrem Notizbüchlein und wandte ihre Aufmerksamkeit wieder den Eltern Freundlich zu. Sie wartete, bis die Mutter dem Vater das Taschentuch zurückgegeben hatte, und sagte dann, in deutlich forschendem Tonfall, als sie es beabsichtigt hatte: »Es erfüllt Sie gewiss mit Stolz, dass man Ihrem Sohn nun ein Denkmal errichten will.«

Die Mutter bekam sofort wieder feuchte Augen.

Der Vater hob den Kopf und musterte Luise so eingehend, als ob er ihre Gegenwart erst jetzt bemerken würde. Langsam, fast tastend krochen seine grauen Augen über ihr Gesicht, ihren Hals, ihre Brust, ihren Bauch, bis sie an dem Notizbuch in ihren Händen hängen blieben. Indessen begannen seine Kiefer erneut zu mahlen, als müsse er das, was er zu äußern beabsichtigte, zuerst in verdaubare Portionen zerteilen.



Allein, der alte Mann kam nicht dazu, irgendetwas zu sagen. Bevor er seine Sätze zurechtgekaut hatte, klatschte der Kreisleiter die Handflächen auf die Tischplatte und erklärte das Gespräch für beendet. »Fräulein Littke«, sagte er, »ich denke, Sie haben jetzt lange genug in den Wunden dieser armen Leute gestochert. Den Rest der Geschichte kann ich Ihnen im Parteimuseum erzählen.«

Geräuschvoll schob er den Stuhl zurück und stand auf.

Luise tat es ihm nach. Doch anders als der Kreisleiter, der nach einem knappen Abschiedsgruß an die Adresse der Mutter Freundlich schnurstracks auf die Stubentür zustrebte, zögerte sie, den Raum zu verlassen.

»Fräulein Littke! Wo bleiben Sie denn?«

Sie wollte sich gerade zur Tür begeben, als Johanna Freundlich sie am Arm zurückhielt. »Hören Sie nicht auf meinen Mann«, sagte sie mit gesenkter Stimme. »Fritz war ein guter Junge. Der wollte doch nur, was alle Jungen in seinem Alter wollen: einen anständigen Beruf, ein nettes Mädchen, ein bisschen Spaß im Leben. – Ist das denn so schlimm?«

»Ich muss gehen«, murmelte Luise, der die Nähe der alten Frau allmählich unangenehm zu werden begann.

Aber Johanna Freundlich war noch nicht bereit, sie ziehen zu lassen.

»Dem Buben ging es doch gar nicht um Politik«, fuhr sie fort, während ihre Finger sich in Luisens Arm gruben. »Diese dauernden Kämpfe mit den Bolschewisten, das war es nicht, warum er bei der SA war. Fritz hat die Uniform doch bloß angezogen, weil er seinem Mädchen imponieren wollte.«

Sie hielt kurz inne und flüsterte dann so leise, dass Luise sie kaum verstehen konnte: »An dem Tag, an dem er starb, wollte er seiner Liebsten einen Antrag machen. – ›Mutter, heute Nachmittag werde ich mich verloben, das war das Letzte, was er zu mir sagte. Das waren seine letzten Worte.«



ISBN 978-3-89741-452-5



ISBN 978-3-89741-455-6

# Ein Sommerurlaub

## CAROLIN SCHAIRER

Die Diplom-Journalistin arbeitete in der Medienbeobachtung, der Markt- und Meinungsforschung und in der PR eines Großunternehmens. Sie lebt in Salzburg. Seit dem Jahr 2005 erscheinen ihre Romane und Krimis im Ulrike Helmer Verlag, zuletzt »In diesem Moment« (Herbst 2021) und »Mehr Schatten als Licht« (Herbst 2021). Carolin Schairers Romane werden wegen der Vielschichtigkeit der Charaktere, ihrer psychologischen Tiefe und Lebensnähe geschätzt.

Mit »Marie anderswie« – über eine junge Frau mit Asperger-Syndrom – war Carolin Schairer für den DeLiA-Preis für den besten deutschsprachigen Liebesroman nominiert.

Wenn die Affäre  
und die Betrogene  
aufeinandertreffen.

---

Roman mit griechischem  
Flair, der für Urlaubsstim-  
mung sorgt – ob am Strand  
oder auf Balkonien.

Lebensechte Figuren und  
eine emotionale Story,  
die mitfiebern lässt.



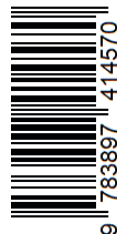
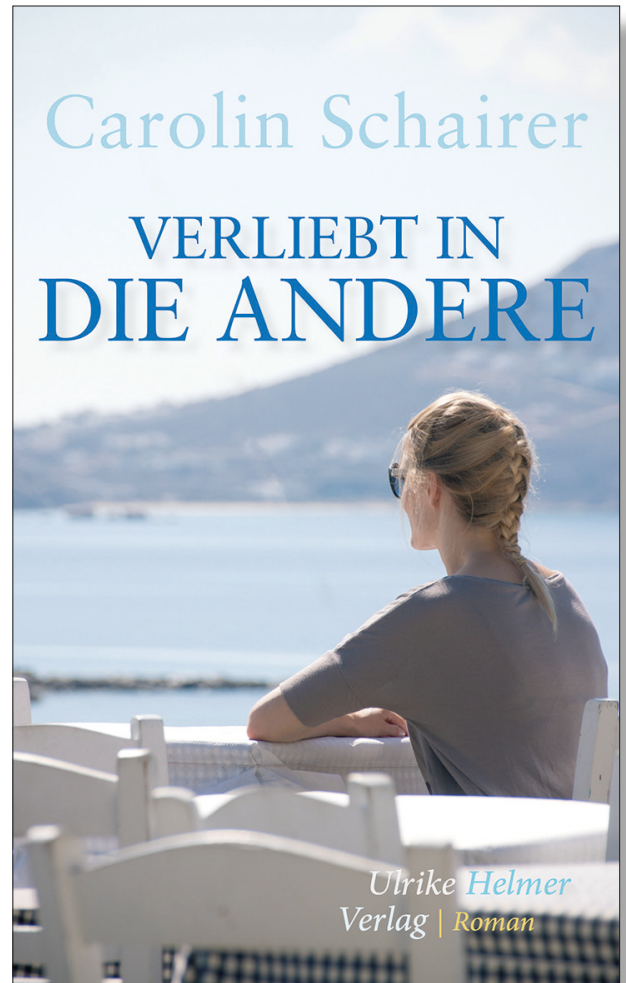
Foto: Doris Anna Klinda

# auf der Insel Naxos.

Seit zwei Jahren ist Niki nun Single, als sie auf dem Weg in die Ferien überraschend vor dem leibhaftigen Grund ihrer traumatischen Trennung steht: Kristin. Und mit dieser Frau, mit der ihre Ex sie monatelang betrog, soll sie sich nun zwei Urlaubswochen auf Naxos arrangieren? Noch dazu unter den Argusaugen ihrer griechischen Verwandtschaft und vier eigenwilliger Reisebegleiterinnen?

Je besser Niki Kristin kennenlernt, desto weniger kann sie sich dieser sympathischen Frau entziehen. Gemeinsam erkunden sie die Insel, sonnenbaden am Strand, planschen im türkisblauen Wasser und entspannen in schattigen Tavernen. Ohne dass Niki es verhindern kann, verwandelt sich der Hass schon bald in echte Zuneigung.

Ein Geheimnis bleibt jedoch und lastet schwer auf Niki: Kristin ahnt nicht, dass sie beide mit derselben Frau zusammen waren und dass Niki Kristin damals aus Wut und Eifersucht wochenlang gestalkt hat ...



**Carolin Schairer. Verliebt in die Andere.**

Roman

Paperback, 352 Seiten

20,00 € (D) | 20,60 € (A)

ISBN 978-3-89741-457-0 WG 1112

Auch als eBook erhältlich.

Erscheint: Januar 2022

# Leseprobe

Niki bemerkte die Gestalt, die ihr auf dem Holzsteg entgegenkam und offenbar ebenfalls ihren Gedanken nachhing, viel zu spät. Das Ausweichmanöver misslang, ihre Schultern streiften sich.

»*Singnómi* ... sorry«, setzte sie an und verstummte jäh, als sie erkannte, wem sie begegnet war.

Auf dem Gesicht der Frau, die sich kurz die getroffene Stelle rieb, breitete sich ein erfreutes Lächeln aus.

»Oh, so ein Zufall! Du machst einen kleinen Strandspaziergang?«

»Nein, ich ...« Wieder blieb Nikis Satz unvollendet. Eigentlich wusste sie selbst nicht, was sie vorhatte, nur im Bikini, mit einem Handtuch über der Schulter und ihrem Buch in der Hand. Kristin im luftigen weißen Strandkleid, unter dem sich ihre Figur deutlich abzeichnete – der Anblick erschwerte eine halbwegs vernünftige Aussage.

Lins Ex sah gut aus, das wurde Niki in dieser Minute erstmals richtig bewusst. Ihr Haar war lockiger als am Vortag, der Teint dunkler. Insgesamt wirkte sie entspannter, lockerer.

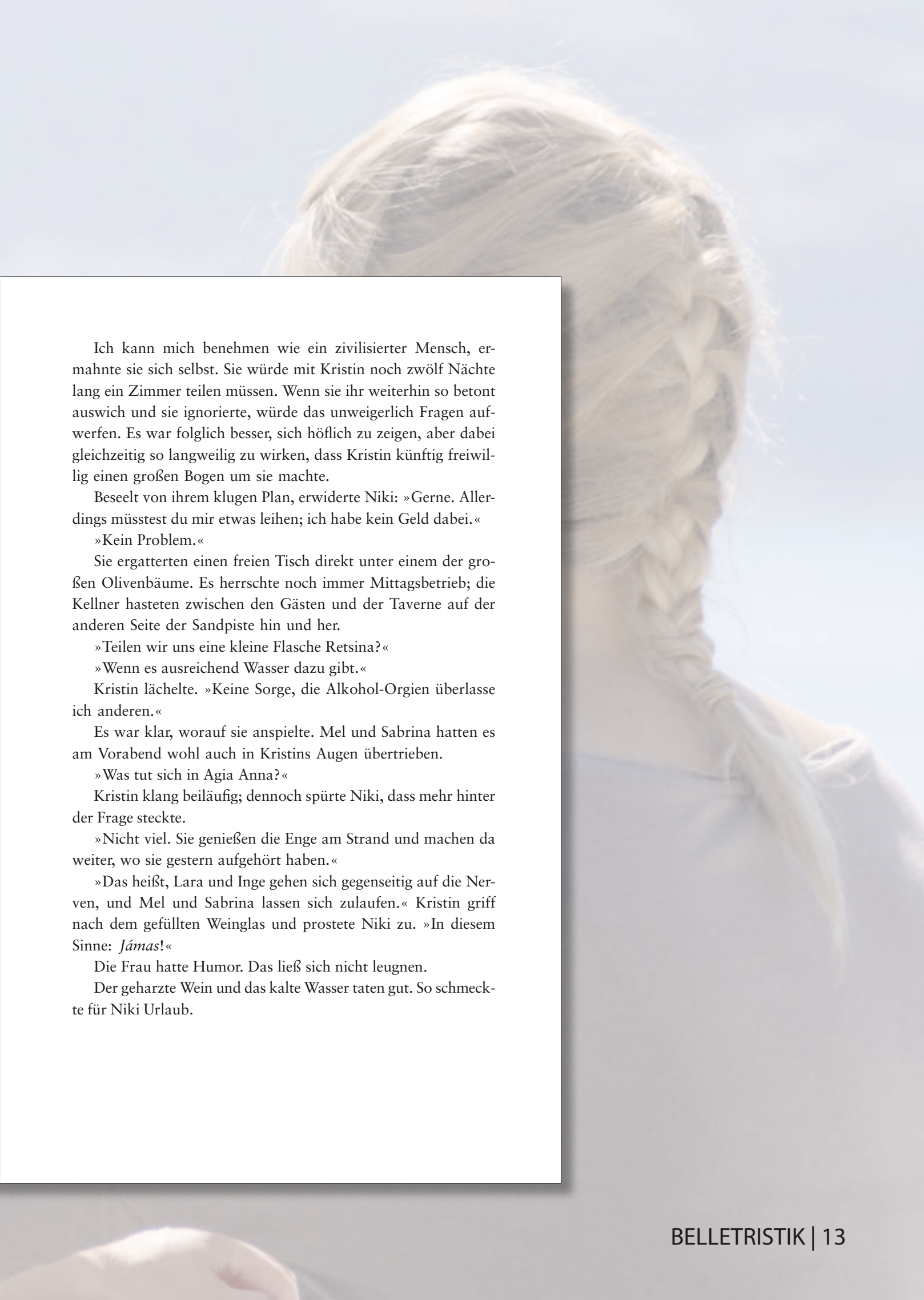
Ihr Lächeln war so offen, dass Niki darin die Antwort auf die Frage fand, die sie sich zuvor gestellt hatte: Nein, Kristin wusste definitiv nicht, wen sie vor sich hatte.

»Es ist ziemlich heiß zur Mittagszeit«, ergriff Kristin das Wort. »Ich wollte gerade in diese nette Taverne da vorne gehen und etwas trinken. Magst du mitkommen?«

Auch das noch.

Nikis Muskeln spannten sich an.

Ein Teil von ihr wollte nur flüchten, weg von hier, den Strand entlanglaufen bis nach Mikri Viglia. Ein anderer appellierte an ihre Vernunft: Die Flip-Flops hatten die Haut zwischen ihren Zehen jetzt schon wundgescheuert; weit würde sie nicht mehr kommen. Außerdem brannte die Sonne unbarmherzig vom Himmel herunter. Ihren Sonnenhut hatte sie auf dem Liegebett in Agia Anna liegen lassen.



Ich kann mich benehmen wie ein zivilisierter Mensch, ermahnte sie sich selbst. Sie würde mit Kristin noch zwölf Nächte lang ein Zimmer teilen müssen. Wenn sie ihr weiterhin so betont auswich und sie ignorierte, würde das unweigerlich Fragen aufwerfen. Es war folglich besser, sich höflich zu zeigen, aber dabei gleichzeitig so langweilig zu wirken, dass Kristin künftig freiwillig einen großen Bogen um sie machte.

Beseelt von ihrem klugen Plan, erwiderte Niki: »Gerne. Allerdings müsstest du mir etwas leihen; ich habe kein Geld dabei.«

»Kein Problem.«

Sie ergatterten einen freien Tisch direkt unter einem der großen Olivenbäume. Es herrschte noch immer Mittagsbetrieb; die Kellner hasteten zwischen den Gästen und der Taverne auf der anderen Seite der Sandpiste hin und her.

»Teilen wir uns eine kleine Flasche Retsina?«

»Wenn es ausreichend Wasser dazu gibt.«

Kristin lächelte. »Keine Sorge, die Alkohol-Orgien überlasse ich anderen.«

Es war klar, worauf sie anspielte. Mel und Sabrina hatten es am Vorabend wohl auch in Kristins Augen übertrieben.

»Was tut sich in Agia Anna?«

Kristin klang beiläufig; dennoch spürte Niki, dass mehr hinter der Frage steckte.

»Nicht viel. Sie genießen die Enge am Strand und machen da weiter, wo sie gestern aufgehört haben.«

»Das heißt, Lara und Inge gehen sich gegenseitig auf die Nerven, und Mel und Sabrina lassen sich zulaufen.« Kristin griff nach dem gefüllten Weinglas und prostete Niki zu. »In diesem Sinne: *Jámas!*«

Die Frau hatte Humor. Das ließ sich nicht leugnen.

Der geharzte Wein und das kalte Wasser taten gut. So schmeckte für Niki Urlaub.



ISBN 978-3-89741-433-4



ISBN 978-3-89741-447-1



ISBN 978-3-89741-451-8

# Eine Schauspielerin stirbt

## ISABEL ROHNER

Die gebürtige Schweizerin und promovierte Germanistin liebt kreative Vielfalt. Neben Romanen publiziert sie Sachbücher zum Frauenwahlrecht in der BRD sowie in der Schweiz und steht als Teil des »Hedwig Dohm Trios« auf der Bühne. Auch als Mitherausgeberin von Hedwig Dohms Gesamtwerk und Expertin für die Geschichte der Frauenbewegungen hat Isabel Rohner sich einen Namen gemacht, zudem Dohms Biografie (»Spuren ins Jetzt«, HELMER) veröffentlicht und zwei Bände mit Zitaten berühmter Frauen vorgelegt. Zusammen mit der Politphilosophin Regula Stämpfli ist sie Host des feministischen Podcasts »Die Podcastin«. Nach »Schöner morden«, »Taugenixen« und »Gretchens Rache« (alle HELMER) legt Isabel Rohner nun den vierten »feministischen Kickerkrimi« vor.



Foto: Burkhard Schmiester

Über die gesamte Breite der FESTUNG war ein Banner gespannt, auf dem weiß auf schwarzem Grund stand: *Welturaufführung! Schwarze Petra von Linu Kegel.*

»Was zum Teufel soll das?«

»Äh, ja.« Bettina stand unmittelbar neben ihr und griff unbeholfen nach Linns Oberarm. »Das meinte ich mit: Der Intendant hat manchmal komische Ideen.«

»Linu ist keine komische Idee! Das ist nicht mein Name! Linn, ich heiße Linn. Nicht Lünn, nicht Lynn, nicht Linu. Ich heiße Linn.«

»Mir brauchst du das nicht zu sagen.«

»Na, offensichtlich ja schon. Warum hast du denn nichts gegen dieses Banner unternommen?«

Bettina drehte sich ihr langsam zu und flüsterte ernst: »Es ist nicht nur auf dem Banner so. Es ist überall.«

Linn griff nach ihrem Handy. »Ich rufe jetzt Hartmann an. Und ich will sofort den Intendanten sprechen. Der kann nicht einfach meinen Namen ändern!«

Bettina hielt sie zurück. »Das habe ich doch alles schon versucht. Der Intendant und seine Rechtsabteilung behaupten, dass es sich nicht um eine Namensänderung handelt, sondern um eine besondere Typografie. Das »u« sei ein umgekehrtes »n«. Glaub mir: Ich hab alles versucht.«

»Typografie?«, schnaubte Linn. »Dass ich nicht lache! Linu klingt wie ein finnischer Männername.«

»Ein rumänischer.«

»Was?«

»Es ist ein rumänischer Männername. Ich habe recherchiert.«

Linn schnappte nach Luft. »Damit suggeriert das Theater, dass ich ein Mann bin!«

»Ich weiß«, sagte Bettina kleinlaut. »Und wir können uns beide denken, was dahintersteckt.«

»Lass mich raten: Texte von Männern verkaufen sich besser als Texte von Frauen.«

... und Autorin Linn Kegel ermittelt.

**CRiMiNA**

»Hier trifft die spitze, feministische Feder mitten in den patriarchalen Speck.«

**MARIJA BAKKER, WDR, ÜBER »GRETCHENS RACHE«**

*Linn Kegel*,  
eigenbrötlerische Autorin, die sich bisher mit  
Krimis einen Namen gemacht hat und nun als  
Theaterautorin international durchstarten will.  
Die Premiere ihres Stücks *Schwarze Petra* steht  
vor der Tür, in der Regie von

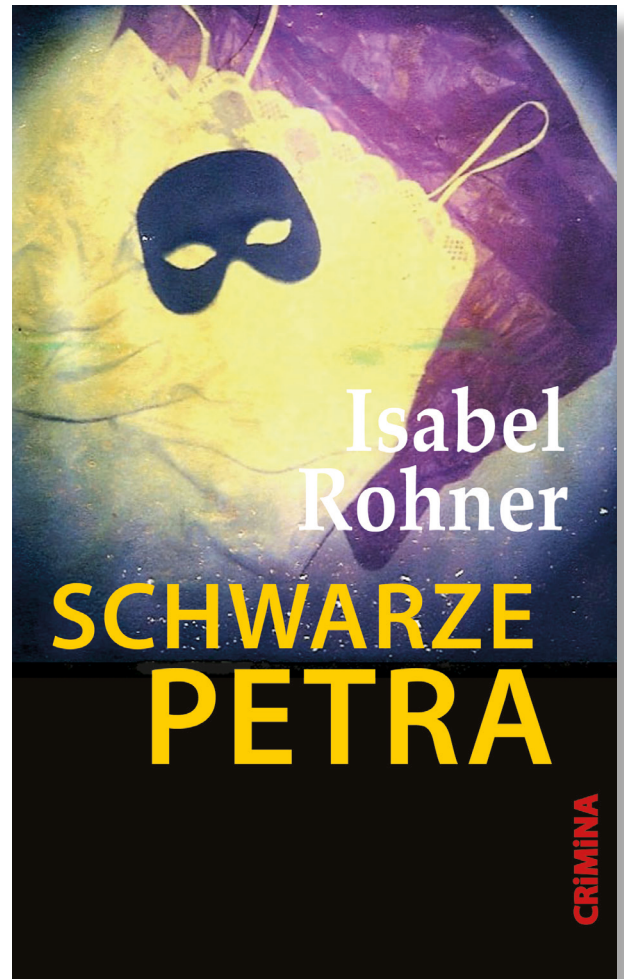
*Bettina Heidenreich*,  
bis vor kurzem Chefin einer Künstleragentur,  
jetzt aufsteigender Stern am Regiehimmel – nicht  
nur zur Freude von

*Jonathan Thalmann-Sommer (eigentlich Sven  
Meier, aber damit wird man nicht Intendant)*,  
Intendant der FESTUNG in Wien, der nach der  
Corona-Pandemie um jeden Preis einen großen  
Erfolg braucht. Genau wie

*Trina Huhn*,  
ebenso ehrgeizige Dramaturgin mit ausgeprägt  
eigenen Plänen für die FESTUNG. Darin kommt  
nicht vor

*Lea Amsel*,  
Weiße Schauspielerin, die in der Hauptrolle der  
Schwarzen Petra brillieren will ...

Ein neuer »feministischer Kickerkrimi« voller  
skurriler Figuren und humoristischer Anspielun-  
gen. Und ein Wiedersehen mit Linn Kegel!



**Isabel Rohner. Schwarze Petra.**

Kriminalroman

Paperback, ca. 160 Seiten

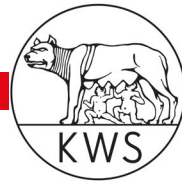
13,00 € (D) | 13,20 € (A)

ISBN 978-3-89741-458-7 WG 1121

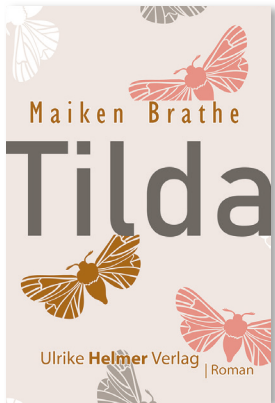
Auch als eBook erhältlich.

Erscheint: Mai 2022

Wir unterstützen  
die Kurt-Wolff-Stiftung  
zur Förderung einer viel-  
fältigen Verlags- und  
Literaturszene



## Presseecho



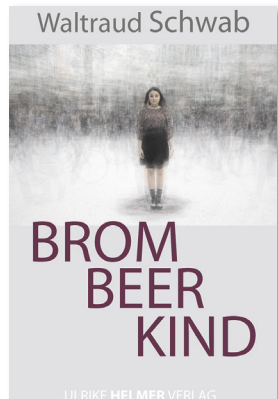
»Brathe erzählt voll Sensibilität, großer Empathie und sanftem Humor vom Loslassen, von Liebe und Lebensmut.«  
**JENNIFER MAUL, L-MAG**



»Mit diesem Roman ist der jungen Autorin Qiu Miaojin ein Coup geglückt. Nie larmoyant, oft ironisch und dennoch im Grunde genommen tragisch – so steht mit Lazi eine Symbolfigur der LGBTQ-Community vor uns.«  
**PAUL HÜBSCHER, LITTERATUR**



»Stilistisch jung, frisch, humorvoll, aber auch bemerkenswert einfühlsam. Gern empfohlen!«  
**BARBARA RIEDL, EKZ**



»Eine ganz wunderbare und berührend erzählte Geschichte.«  
**KARIN BALLAUFF, VIRGINIA**

## Ab in die Tasche!

Diese stabile Tasche aus Baumwolle können Sie dank langer Henkel über der Schulter tragen – am besten mit Büchern gefüllt!  
Größe: ca. 38 x 42 cm  
Fester Einkaufspreis für den Handel pro Stk., inkl. MwSt.  
UVP: 3,00 € / Stk.  
Prolit-ArtikelNr.: 93000

Bücher sind  
**KLAMOTTEN**  
fürs Hirn

ULRIKE HELMER VERLAG

## ULRIKE HELMER VERLAG

Blütenweg 29  
64380 Roßdorf bei Darmstadt  
Mail: [info@ulrike-helmer-verlag.de](mailto:info@ulrike-helmer-verlag.de)  
Tel.: +49 / 6154 / 403 928 5  
Fax: +49 / 6154 / 403 928 6  
[www.ulrike-helmer-verlag.de](http://www.ulrike-helmer-verlag.de)

**Presse@ulrike-helmer-verlag.de**  
**Vertrieb@ulrike-helmer-verlag.de**

## VERLAGSVERTRETUNG

**Schleswig-Holstein / Hamburg / Bremen / Niedersachsen / Nordrhein-Westfalen**  
**CHRISTIANE KRAUSE** c/o büro-indiebook  
[www.buero-indiebook.de](http://www.buero-indiebook.de)  
Mail: [krause@buero-indiebook.de](mailto:krause@buero-indiebook.de)  
Tel.: +49 / 8141 / 308 938 9  
Fax: +49 / 8141 / 308 938 8

**Hessen / Berlin / Brandenburg / Mecklenburg-Vorpommern / Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen**  
**REGINA VOGEL** c/o büro-indiebook  
[www.buero-indiebook.de](http://www.buero-indiebook.de)  
Mail: [vogel@buero-indiebook.de](mailto:vogel@buero-indiebook.de)  
Tel.: +49 / 8141 / 308 938 9  
Fax: +49 / 8141 / 308 938 8

**Baden-Württemberg / Bayern / Saarland / Rheinland-Pfalz**  
**MICHEL THEIS** c/o büro-indiebook  
[www.buero-indiebook.de](http://www.buero-indiebook.de)  
Mail: [theis@buero-indiebook.de](mailto:theis@buero-indiebook.de)  
Tel.: +49 / 8141 / 308 938 9  
Fax: +49 / 8141 / 308 938 8

## AUSLIEFERUNG



**PROLIT Verlagsauslieferung GmbH**  
Siemensstr. 16  
35463 Fernwald-Annerod  
Ansprechpartnerin: Julia Diehl  
Mail: [J.Diehl@prolit.de](mailto:J.Diehl@prolit.de)  
Tel.: +49 / 641 / 943 93-0  
Fax: +49 / 641 / 943 93-93